

Laudatio

von

Ministerin der Justiz und für Migration

Marion Gentges MdL

Anlässlich der Verabschiedung von Herrn Landrat Walter

am 26. September 2025

im Landratsamt Tübingen

- Sehr geehrter Herr Landrat Walter, lieber Joachim,
 - Sehr geehrte Frau Walter,
 - Sehr geehrte Familie Walter,
 - Sehr geehrte Kollegen des Kabinetts,
 - Sehr geehrte Frau Widmann-Mauz,
 - Sehr geehrte Kollegen aus dem Landtag,
 - Sehr geehrter Herr Präsident des Landkreistags Achim Brötel,
 - Sehr geehrter LR, OB, BM,
 - Sehr geehrte Damen und Herren,
-
- Mit Blick auf die Migrationslage in den vergangenen Jahren und deren immense Auswirkungen - gerade in den Kommunen - haben Joachim Walter und ich viele Gespräche geführt.
 - Eines dieser Gespräche fand am 12. Dezember 2024 am Rande einer Plenarsitzung des Landtags in Stuttgart statt.
 - Am Abend zuvor hattest Du, lieber Joachim, dem Kreistag gegenüber mitgeteilt, zum 30. September 2025 in den Ruhestand treten zu wollen.

- Als Du mich an diesem Nachmittag gefragt hast, ob ich zu Deiner Verabschiedung sprechen könnte, habe ich sehr gerne zugesagt.
- Weil es eine besondere Gelegenheit darstellt, Danke zu sagen:
 - ganz persönlich für unsere enge, von wechselseitigem Vertrauen getragene Zusammenarbeit,
 - gemeinsam mit ... im Namen der Regierung des Landes Baden-Württemberg für Deine mit so besonders großem Engagement und Erfolg geleistete Arbeit für das Gemeinwesen im Landkreis Tübingen und in ganz Baden-Württemberg sowie darüber hinaus,
 - stellvertretend auch für die Gäste des heutigen Abends, die alle hierher gekommen sind, um Dir dadurch ihren Dank auszudrücken und
 - für die vielen Menschen, in deren Dienst Du Dich über so viele Jahre gestellt hast.
- Dabei gilt es allerdings ein Problem zu überwinden: Joachim Walter lässt sich nur ungern ehren.
- In seine Personalakte hat er einen Vermerk gegeben: „Wünscht keine Orden und Ehrenzeichen“.

- Dieses Detail unterstreicht Deine Persönlichkeit, es ist hochsympathisch. Und ich bin froh, dass von lobenden Worten und ehrlicher Anerkennung in dem Vermerk nicht die Rede ist.

Lieber Joachim,

- am Montag wurde Achim Brötzel als Dein Nachfolger zum Präsidenten des baden-württembergischen Landkreistages gewählt.
- Dieses Amt hattest Du zuvor 12 Jahre - und damit länger als Deine Vorgänger - nicht nur ausgefüllt, sondern gelebt.
- In Anerkennung Deiner außergewöhnlichen Verdienste um die Landkreise in Baden-Württemberg wurdest Du zum „allerersten Ehrenpräsidenten“ des Verbandes gewählt und mit der äußerst selten verliehenen Landkreismedaille in Gold ausgezeichnet.
- Dem Vernehmen nach hat Achim Brötzel die Verleihung dieses Ehrenzeichens ohne größere Blessuren überstanden.

- Ich möchte ein paar der Aussagen zitieren, die am Montag über Joachim Walter gemacht wurden:
- Herr Ministerpräsident Kretschmann stellt heraus, dass er immer „Vorschläge statt Nebenkerzen“ präsentiert habe und er mit ihm „immer Kompromisse finden“ konnte. Joachim Walter sei „kein Christkindle“ und „ab und zu“ habe er auch „spitze Ellenbogen“ gezeigt.
- Prof. Henneke, der Hauptgeschäftsführer des deutschen Landkreistages beschrieb Landrat Walter mit den Begriffen „Aufrichtigkeit, Verlässlichkeit, Standhaftigkeit und Loyalität“.
- Achim Brötel, der Präsident des deutschen und baden-württembergischen Landkreistages sprach von Joachim Walter als „einem Schaffer vor dem Herrn“, von einem, der „immer die richtigen Worte gefunden hat“ und davon, dass er „zusammenhält“.
- Du selbst, Joachim, hast in Deiner Erwiderung von der Freude am Gestalten und daran, Menschen dienen zu dürfen, gesprochen. Auch das sagt viel über Dich aus und über das Wertefundament, auf dem Du stehst.

- Dessen Grundlage geht zurück auf das Jahr 1960, in dem Du in Rottweil geboren wurdest.
- Dass man Dich an den hohen Fasnetfeiertagen dort im Narrenkleide treffen kann, ergibt sich fast zwangsläufig. Tatsächlich waren Rosenmontag und Fasnetsdienstag für Dich die einzigen Tage, die absolut terminfrei bleiben mussten.
- Die fachlich berufliche Grundlage für alle späteren Tätigkeiten bildete Dein Studium der Rechtswissenschaften an der Albert-Ludwigs-Universität zu Freiburg, das Du 1987 mit dem ersten juristischen Staatsexamen abgeschlossen hast.
- Nach dem Referendariat, das Du ebenfalls in Freiburg absolviert hast, und dem zweiten juristischen Staatsexamen warst Du zunächst für kurze Zeit in Achern und Freiburg als Rechtsanwalt tätig.
- Ich vermute, dass Deine Leidenschaft für den SC Freiburg, die ich sehr gut nachvollziehen kann, auf diese Zeit zurückgeht.

- 1991 wechseltest Du in den öffentlichen Dienst. Zunächst als Amtsleiter des Bau- und Umweltamts, zeitweise auch des Rechts- und Ordnungsamts im **Landratsamt Zollernalbkreis**.
- Von 1994 bis 1996 dann als Referent für Bau-, Ausländer- und Immissionsschutzrecht im **Regierungspräsidium Freiburg**.
- Im Oktober 1996 wurdest Du dann **Erster Landesbeamter im Landratsamt Zollernalbkreis**.
- Diese Tätigkeit fülltest Du sieben Jahre aus, bevor Du im Juni 2003 vom Tübinger Kreistag zum Landrat des Landkreises Tübingen gewählt wurdest.
- 22 Jahre lang hast Du dieses Amt mit einer ausgesprochenen Expertise, einem unübersehbaren Engagement, mit großer Leidenschaft und dem aus all dem erwachsenen Erfolg ausgefüllt.
- Über das Amt des Landrats hinaus hast Du Verantwortung auf Landes- und Bundesebene übernommen:
- Als Vizepräsident und Präsident des Landkreistages Baden-Württemberg sowie als Vorsitzender des Sozialausschusses und Mitglied des Präsidiums des Deutschen Landkreistags, zuletzt als dessen Vizepräsident.

- In diesen Ämtern hast Du die Interessen der Landkreise mit Nachdruck vertreten und vielen Kolleginnen und Kollegen Orientierung gegeben.
- Es war ein Vollzeit-Engagement im Dienste der kommunalen Selbstverwaltung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

- es sind Themen, die Zeiten prägen, und es ist der Umgang mit diesen Themen, der Amtszeiten prägt.
- Die Themen der vergangenen Jahre haben das Land und die Kommunen immer wieder als Akteure des staatlichen Krisenmanagements gefordert und uns dabei auch die Grenzen des Leistbaren vor Augen geführt.
- In den Jahren 2015/2016 kam eine hohe, eine deutlich zu hohe, Zahl an Asylsuchenden aus aller Welt - vor allem aus dem kriegsgeplagten Syrien – zu uns: 101.141 Menschen im Jahr 2015 und 34.324 im Jahr 2016.

- Es war ein immenser Kraftakt für das Land, die Kreise, die Städte und die Gemeinden und wirkt unter verschiedenen Gesichtspunkten bis heute nach.
- Hier vor Ort hast Du, lieber Joachim, persönlich den zeitweise täglich zusammentretenden Verwaltungsstab geleitet, den du selbst liebevoll als „Selbsthilfegruppe“ bezeichnet hast.
- Zu den Aufgaben, denen sich der Landkreis gegenüber sah, hast Du in einem Interview formuliert:
- „Wir haben zwei Herausforderungen zu bewältigen, eine davon ist die kleinere: die Leute unterzubringen. Die viel größere Herausforderung ist jedoch die, sie zu integrieren.“
- Beiden Herausforderungen hast Du Dich gestellt.

- Ein besonderes Integrationsprojekt durfte ich im vergangenen Jahr besuchen: tūnews INTERNATIONAL. Hier sammeln Migranten aus unterschiedlichen Herkunftsländern Themen, die sie, unterstützt von Journalisten-Coaches recherchieren, als Meldungen formulieren, eigenständig in Arabisch, Persisch, Ukrainisch, Englisch und Deutsch übersetzen und über Wandzeitungen, Internet und Radio verbreiten.
- Im Jahr 2020 war es die Corona-Pandemie, die uns alle traf, Tübingen früher als andere: Einer der ersten Covid-Fälle in Baden-Württemberg trat im Landkreis Tübingen auf. Eines der acht Zentralen Impfzentren des Landes war hier unter einem Dach mit dem Kreisimpfzentrum untergebracht.
- Wieder war es ein großer Kraftakt für die Kreisverwaltung, ein regelrechtes Start-Up-Unternehmen, partnerschaftlich geführt von Landratsamt, Universitätsklinikum und DRK, mit einer 7-Tage-Woche und 800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

- Nur wenig später war es erneut die Migration, die die Akteure des Krisenmanagements beschäftigte.
- Neben einer stark steigenden Zahl an Asylsuchenden kamen mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine eine große Zahl an Schutzsuchenden aus dieser Kriegsregion zu uns – inzwischen mehr als 225.000 Menschen.
- Dieser Lage sind wir, das Land, die Kreise, Städte und Gemeinden, gemeinsam in enger Abstimmung begegnet. Unmittelbar nach Kriegsbeginn wurde dazu in meinem Haus ein Stab eingerichtet, für dessen Leitung ich Staatssekretär Lorek herzlich danke. Dieser Stab schaltete sich zeitweise täglich zusammen, um schnell und konsentiert aktuellen Herausforderungen zu begegnen. Gerade die Kommunalen Landesverbänden sind dabei eine wichtige Schnittstelle und ich nutze die Gelegenheit gerne, mich bei Ihnen allen herzlich für die beispielgebende Zusammenarbeit zu bedanken.

- In all den genannten Situationen haben Kommunen in diesem Land ihre Leistungsstärke eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Es hat sich aber auch gezeigt, wo wir an die Grenzen des Leistbaren stoßen.
- Diese Grenzen werden aktuell auch in der Finanzlage der Gemeinden, Städte und Kreise deutlich. Es stellt sich die Frage nach Geld und sehr grundsätzlich danach, welche staatlichen Aufgaben zu erbringen sind und wenn ja, von wem.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

- die von 2021 an ansteigenden Asylzugänge, die durch den Ukrainekrieg ausgelöste Fluchtbewegung sowie grundsätzliche Fragen der Migrationspolitik haben uns in den vergangenen Jahren weit über den Kreis der unmittelbar handelnden Akteure hinaus beschäftigt.
- Politisches Agieren oder eher Unterlassen in diesem Politikfeld hat einen relevanten Anteil an Wahlentscheidungen und diesen zugrundeliegenden Zweifeln an der Handlungsfähigkeit oder dem Handlungswillen politischer Verantwortungsträger.

- Daraus erwächst die Verantwortung zu konsequentem, sachlich fundiertem Handeln.
- Von diesem gemeinsamen Verständnis waren die Gespräche und Verhandlungen Joachim Walter getragen, gerade dann, wenn es unterschiedliche berechnigte Interessen in Ausgleich zu bringen galt. Auch dafür bin ich Dir, lieber Joachim, sehr dankbar.
- Gestern und vorgestern war ich in Brüssel und habe dort Gespräche in der Kommission und im Europäischen Parlament geführt, unter anderem mit den für Inneres und Migration zuständigen Kommissar Magnus Brunner.
- Eines der Themen, über die ich mit ihm gesprochen habe, war der von der Kommission vorgelegte Entwurf einer Rückführungsverordnung. Sie soll die Rückführungsrichtlinie aus dem Jahr 2008 ersetzen, die – Achtung: bestes Rechtsetzungsdeutsch – „Normen und Verfahren zur Rückführung illegal aufhältiger Drittstaatsangehöriger in den Mitgliedstaaten“ aufstellt.
- Lassen Sie mich vorwegschicken, dass wir bei der Rückführung abgelehnter Asylbewerber weit leistungsfähiger sind, als allgemein angenommen wird.

- Im laufenden Jahr sind bislang monatlich rund 900 Asylsuchende in Baden-Württemberg zugegangen.
- Demgegenüber haben wir monatlich rund 630 Personen außer Landes gebracht: durchschnittlich 310 Personen wurden monatlich abgeschoben, darunter jeweils etwa 90 Straftäter. 320 Personen wurden darüberhinaus im Monatsdurchschnitt zur geförderten freiwilligen Ausreise bewegt.
- Unser Sonderstab gefährliche Ausländer arbeitet mit großem Einsatz daran, insbesondere schwere Straftäter und Gefährder rückzuführen. Damit sind wir erfolgreich, auch wenn das im Einzelfall schwierig und aufwändig ist. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit in unserem Land.
- In Brüssel habe ich für dauerhafte, lebenslange Wiedereinreisesperren für schwere Straftäter und Gefährder geworben.

- Gerade erst ist das Urteil gegen den Mörder des Polizisten Rouven Laur rechtskräftig geworden. Straftäter wie dieser müssen hier verurteilt werden und ihre Strafe verbüßen. Zum geeigneten Zeitpunkt geht es dann aber darum, sie aus der Strafhaft heraus abzuschieben und die Abschiebung durch eine Wiedereinreisesperre zu sichern, die gerade bei schwersten Straftätern lebenslang gelten muss.
- Das muss in meinen Augen Bestandteil der Rückführungsverordnung sein.
- Ich möchte mit diesem Beispiel eines deutlich machen: Auch wenn es den Stein der Weisen, der alle Probleme auf einen Schlag zu beseitigen vermag, im wahren Leben nicht gibt. Wir verfügen über Möglichkeiten zu handeln und sind auch entschlossen, das zu tun. Unser Rechtsstaat und unsere Demokratie funktionieren.

[Dank und Schluss]

- Dass sie das tun, verdanken wir zum einen denen, die sie ausgestaltet haben, zu vorderst den Müttern und Vätern unseres Grundgesetzes.

- Zum anderen verdanken wir es denen, die sie jeden Tag leben, an ihr arbeiten, sie bewahren und verbessern und ihnen nach außen ihr Gesicht geben.

Lieber Joachim,

- in Deinem ganzen Berufsleben, vor allem in den 22 Jahren Deiner Tätigkeit als Landrat des Landkreises Tübingen und den 12 Jahren Deines Wirkens als Präsident des baden-württembergischen Landkreistages hast Du das alles in einer Weise getan, die über das, was die Erfüllung von Dienstpflichten ist, weit hinausgeht.
- Am Montag hast Du auf der Landkreiskonferenz gesagt, dass Du Menschen dienen wolltest. Du hast nicht allein Menschen gedient, sondern einen großen Dienst an unserem Gemeinwesen und unserer Demokratie geleistet.
- Dafür zollen wir alle, ich ganz persönlich und im Namen der Landesregierung, unseren großen Dank, Anerkennung und Respekt. Der Applaus dafür gehört Dir!

- Der Applaus gehört auch Deiner lieben Frau, die Dich getragen, unterstützt und Fehlzeiten zu Hause ausgehalten hat, und Eurer ganzen Familie!
- Ich wünsche Euch alle Zeit für Dinge, die allein Ihr Euch vornehmt, für Reisen - im Wohnmobil und anders – für Sonnentage auf der Panorama-Liege, die Euch die Belegschaft des Landratsamtes geschenkt hat, für Fußballspiele des SC-Freiburg, spanischen Rotwein und, und, und. Lasst es Euch einfach gut gehen!
- Lassen Sie mich mit dem schließen, das zu sagen ich gekommen bin: Danke, Joachim!